

Zeitschrift:	Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen
Herausgeber:	Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen
Band:	108 (2014)
Heft:	11
Rubrik:	Vorstandsmitglieder berichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorstandsmitglieder berichten

Liebe Leserinnen und Leser

Als neues Vorstandsmitglied von sonos möchte ich Euch ganz herzlich begrüßen. Einige unter Ihnen kennen mich noch nicht, darum stelle ich mich kurz vor. Ich bin gehörlos, lautsprachlich aufgewachsen. Ich habe vier Kinder und alle ausser mir in der Familie sind hörend. So werde ich immer wieder mit meiner Behinderung konfrontiert.

Es ist bewiesen, dass die korrekte Rechtschreibung unterschiedliche Fähigkeiten voraussetzt: Genau unterscheidendes Hören bestimmter Laute, die visuelle Wahrnehmungsfähigkeit der einzelnen Buchstaben und Wortbilder sowie das visuelle und auditive Erinnerungsvermögen. Wie wichtig das ist, erfahre ich immer wieder am eigenen Leib.

An einen Mittag machte ich mit meinem Sohn, der die 2. Klasse besucht, die Hausaufgaben. Als er mir aus dem Buch vorlas und einige Wörter ins Heft schreiben musste, fiel auf, dass er die Wörter und deren Buchstaben sehr leise und undeutlich aussprach. Die Folgen waren falsch aufgeschriebene Wörter und fehlende Buchstaben. Ich rückte näher zu meinem Kind. Um seine Stimme besser zu «hören», fixierte ich mich auf seine Lippen. Ich korrigierte und sprach vor, wie die Wörter und deren Buchstaben zu betonen sind. Irgendwann wurde das viele Korrigieren meinem Kind zu bunt und es beschwerte sich mit dem Argument, dass ich gehörlos bin und eigentlich nicht imstande sein sollte zu sprechen und zu korrigieren.



Petra Schlatter
sonos Vorstand

Kaum sprach er das aus, fühlte ich mich in meinem Stolz verletzt und wollte ihm eine schnippische Antwort liefern. Er schaute mich mit fragenden Augen an. Da stellte ich fest, dass seine Bemerkung nicht böse gemeint war, aber doch eine Frage vieler Hörender ist. So erzählte ich ihm, wie ich bestimmte Buchstaben lernte und fühlen musste, wie sie «herauskommen». Ich erinnerte mich, dass vor allem das «F» schwierig war, da wir die Luft, die bei diesem Buchstaben rauskommt, nicht hören. Mein Sohn wollte wissen, wie das ging, also sprang ich auf und kehrte mit einem Wattebäuschchen zurück. Ich legte es auf den Tisch und bat ihn: «Versuch, das Wattebäuschchen zu bewegen, indem Du leicht und normal bläst.» Gesagt, getan. Nach einigen Malen meinte er, dass das «bubi eifach» sei.

Ich lächelte und bat ihn nun die Lippen zu einem «F» zu formen. Und mit der Luft, die er durch das Aussprechen des «F»s ausstösst, soll er das Bäuschchen bewegen. Nach einigen fehlgeschlagenen Versuchen fragte ich meinen Sohn, ob es immer noch so einfach sei. Doch ihm hatte es die Sprache verschlagen und er schüttelte den Kopf. Doch er war begeistert von diesem kleinen pädagogischen Spielchen und probierte es noch einige Male. Auf meine Frage, ob in der Schule nicht auch solche kleine Übungen gemacht werden, sagte er: «Nein, wir sollen lauter lesen.» Ich erklärte ihm, dass es nichts bringt, nur laut zu lesen, wenn man die Wörter nicht klar und deutlich ausspricht. Es ist furchtbar, wenn man im Erwachsenenalter undeutlich spricht, wo die Kommunikation doch eine so wichtige Rolle spielt. «Darum korrigiere ich Dich» schmunzelte ich. Und tatsächlich, er strengte sich an und hatte sogar Spass dabei.

Es ist sehr bedauerlich, dass diese kleine sinnvolle Übung kaum in Schulzimmern angewendet wird. Die heutigen Rechtschreibprogramme korrigieren die Wörter automatisch und die Kinder fragen sich, weshalb man noch richtig sprechen und schreiben lernen muss. Der Umstand, dass wir den Kindern nicht mehr aufzeigen (können) wie richtig gesprochen und geschrieben wird, erschwert das normale Zusammenleben von Gehörlosen und «normalen» Menschen.

In meiner Funktion als Bindeglied zwischen den Hörenden und Gehörlosen möchte ich das Verständnis und den richtigen Umgang mit der Sprache wieder in Erinnerung rufen und fördern. Es ist gut, dass Kinder neugierig sind und drauflos fragen, wie es war und ist. Egal ob jemand eine Behinderung hat oder nicht. Nur so kann man den Kindern weitergeben, was und wie wir damals gelernt haben, denn nur so kommen wir alle weiter.

In diesem Sinne wünsche ich Euch einen schönen Herbst mit vielen kommunikativen Erlebnissen und positiven Erfahrungen.

Petra Schlatter